

Die Eiserne Ration im Leben des Ökumenischen Rates der Kirchen

VON WILLEM A. VISSER 'T HOOFT

Am Anfang der Botschaft, die die erste Vollversammlung des Ökumenischen Rates 1948 in Amsterdam einstimmig angenommen hat, steht der Satz: „Wir preisen Gott den Vater unseres Herrn Jesus Christus, daß Er die verstreuten Kinder Gottes sammelt...“ Damit wird ausgesprochen, daß das klassische biblische Thema von der Sammlung des Gottesvolkes das eigentliche Thema der ökumenischen Bewegung ist, so wie sie im Ökumenischen Rat verkörpert werden soll. Diese biblische Thematik hat vier Aspekte.

1. *Gott sammelt*

Im Alten Testament bedeutet Zerstreung Unheil und Gericht; Sammlung Heil und Gnade. Das Volk wird immer wieder gewarnt, daß es zerstreut werden wird, wenn es seiner Berufung untreu wird. Aber gleichzeitig darf es die Verheißung hören, daß Gott es aus allen Völkern versammeln wird (Dtn 30,3 – Jer 32,37). Der Prophet Ezechiel beschreibt das Sammeln Gottes als das Werk des Hirten, der seine Herde zusammensucht: „Aus fremden Ländern und Völkern hole ich sie heraus, sammle sie und bringe sie in ihre Heimat zurück“ (Ez 34,13). So ist es begreiflich, daß im Achtzehnbittengebet gebetet wird: „Gepriesen bist du Herr, der seines Volkes Zerstreute sammelt.“

Wie wird die Sammlung durchgeführt werden? Ezechiel antwortet mit der Verkündigung, daß Gott einen einzigen Hirten einsetzen wird, der für das Volk sorgen wird wie einst Gottes Diener David.

2. *Der einzige Hirte*

Im Neuen Testament spielt das klassische Sammlungsthema eine wichtige Rolle. Denn nun ist die kritische Zeit gekommen, in der der einzige Hirte seine große Sammlungsaktion durchführt. Er sagt: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut“. Alle müssen sich entscheiden, ob sie zur Herde des guten Hirten gerechnet werden wollen. Wenn sie nein sagen, so werden sie mitverantwortlich für die große Zerstreung, die in der Welt herrscht. Der Weg der Sammlung ist der Weg zum Kreuz. Der Evangelist Johannes hat das scharf formuliert: „Jesus sollte für das Volk sterben und nicht für das Volk allein, sondern damit er auch

die zerstreuten Kinder Gottes zusammenbrächte“ (11,52). Denn am Kreuz wird die Feindschaft besiegt: Feindschaft zwischen Gott und Mensch und zwischen Menschen, die immer wieder die Zerstreung der Menschen veranlaßt hat.

Daß Jesus der einzige Hirte ist und wir nur mit Ihm wirklich sammeln können, ist die zentrale gemeinsame Überzeugung, die die ökumenische Bewegung trägt.

3. *Vor den vier Winden her*

Im Neuen Testament hat die Sammlung die Dimension der Universalität. „Nicht nur für das Volk allein“ hörten wir. Das heißt nicht: ohne Israel, aber Israel zusammen mit Menschen aus manchen anderen Völkern, versammelt „von den vier Winden her“ (Mk 13,27). Denn der einzige Hirte ist der königliche Hirte, vor dem beim Weltgericht „alle Völker versammelt werden“ (Mt 25,32). Und er hat „andere Schafe“, die nicht aus dem Stalle (Israel) sind, die er auch führen muß (Joh 10,16). Die große Sammlung ist also nicht ein Versuch, einige wenige fromme Seelen zu erlösen, sondern ein Versuch, die ganze Menschheit zu retten. Sammeln mit Jesus heißt Solidarität mit denjenigen Menschen in Not, die er seine geringsten Brüder nennt.

4. *Eine Herde*

Es geht darum, daß das Volk Gottes so gesammelt wird, daß es wirklich darstellt, was der Sinn seiner Berufung ist: das eine, mit Gott versöhnte, innerlich harmonische Volk zu werden, in dem die Spannungen und Gegensätze der Welt überwunden sind. Irgendeine unsichtbare Einheit genügt nicht. Wenn Ezechiel von der einen Herde spricht, ringt er um die konkrete Einheit von Israel. Wenn Johannes von der Sammlung der zerstreuten Kinder spricht, sagt er ausdrücklich: „daß Er (Jesus) die zerstreuten Kinder Gottes *in Eins* zusammenbrächte“. Luther hat diese Worte „eis Hen“ nicht übersetzt. Er hat, wie auch Übersetzer in anderen Sprachen, wohl gemeint, daß das Wort zusammenbringen deutlich genug ist. Aber muß man nicht fragen, ob zusammenbringen notwendig Einheit schafft? Es scheint mir wichtig, daß der Evangelist stark unterstreicht, daß es nicht geht um irgendeine Sammlung, sondern um diejenige, die echte und tiefe Gemeinschaft bringt. Im hohepriesterlichen Gebet wird die Einheit der Jünger Christi beschrieben als Einheit, die die Welt überzeugt, daß Gott Jesus gesandt hat. Die Einheit muß also festgestellt werden können. Sie darf keine abstrakte Idee bleiben.

Für Paulus ist die Einheit der Kirche notwendige Konsequenz der Tatsache, daß Christus der einzige Herr ist. Wenn Christen voneinander getrennt sind, so ist das eigentlich eine Absurdität. „Ist Christus zerteilt?“ (1 Kor 1,13) Es ist interessant, daß wichtige Manuskripte (Codex Sinaiticus und andere alte Zeugen) das

Wort von Jesus im Lukasevangelium über die Sammlung in dieser Form bringen: „Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut *mich*“. Denn da finden wir die gleiche Identifikation von Christus mit seiner Jüngerschaft.

Daß die Kirche nach ihrem Wesen ein Leib ist, bedeutet nun aber nicht, daß ihre Einheit Uniformität ist.

Im Gegenteil! Paulus benützt gerade das Bild vom Leib, um die Verschiedenheit der Ämter und der Gnaden zu betonen. Die Aufgabe der ökumenischen Bewegung ist es zu entdecken, wie Einheit und Vielfältigkeit zusammengehen können. Die vollkommene Einheit wird die Kirche hier auf Erden nicht erreichen. Sie gehört zum Reiche Gottes. Darum betet die junge Gemeinde: „Denn wie dieses Brot zerstreut war auf den Bergen und nun zusammengebracht ist zu einem, so werde die Gemeinde zusammengebracht von den Enden der Erde in Dein Reich“ (Didache 9,4). Wer aber so betet, wird jetzt alles tun, um hier und jetzt mit Christus zu sammeln und gegen die Zerstreung der Christen zu kämpfen.

Der Ökumenische Rat der Kirchen 1948—1978

VON ERNEST A. PAYNE

Vor dreißig Jahren, am 23. August 1948, wurde in der Concertgebouw in Amsterdam der Ökumenische Rat der Kirchen gebildet. 147 Kirchen aus 44 Ländern waren vertreten. Der Entschluß, einen Rat zu bilden, um die Arbeit der beiden weltweiten Bewegungen für Glauben und Kirchenverfassung und für Praktisches Christentum weiterzuführen, wurde im Jahre 1937 gefaßt. Die Durchführung des sorgfältig ausgearbeiteten Planes wurde dann durch den Zweiten Weltkrieg verzögert. Der Antrag von Dr. Marc Boegner, „die Konstituierung der ersten Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen als erfolgt zu erklären und hiermit zu vollziehen, in Übereinstimmung mit der 1938 in Utrecht entworfenen und von den Kirchen gebilligten Verfassung“, wurde an diesem Montagmorgen in Amsterdam einstimmig angenommen. Dr. Geoffrey Fisher (Erzbischof von Canterbury), der den Vorsitz führte, behandelte den Antrag schnell und entschlossen. Er fand stürmischen Beifall. Dann erhoben sich die 350 Delegierten, ihre Vertreter und die vielen anderen Anwesenden schweigend zum Gebet.

Ein weitreichender Beschluß war gefaßt worden. Der ökumenische Veteran John R. Mott und der junge D. T. Niles hatten am vorhergegangenen Tag in